

43

RATHAUS KORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur
Karl Honay

Wien, Dienstag, den 13. März 1923

Die 1848-Gedächtnisausstellung der Gemeinde Wien. Heute vormittag eröffnete Bürgermeister Kaumann im Beisein der amtsführenden Stadträte und der Vertreter der Presse die Gedächtnisausstellung für die Revolution von 1848, die von der Stadt Wien in den Räumen des Städtischen Museums veranstaltet worden ist. Der Bürgermeister sagte in seiner Rede u.a.

Heute jährt sich zum 75. Mal der Tag, an dem der "turmlauf gewaltiger politischer Ereignisse einsetzte, die in der Geschichte unter der Bezeichnung: die 48-er Revolution zusammengefasst sind.

Die grosse Revolution ist durch die denkwürdige Tatsache gekennzeichnet, dass nahezu alle Schichten der Bevölkerung an ihr teilnahmen: Arbeiter und Bürger, Gewerbetreibende und Akademiker, Schüler an Schulen kämpfend für Recht und Freiheit, einig in dem Verlangen, dass der entschiedenste Widersacher der Volkssouveränität, Metternich, abgesetzt werde. Aus allen Kreisen der unterdrückten Bevölkerung ertönte der Ruf nach Konstitution, nach Presse-, Lehr- und Versammlungsfreiheit.

Die Märzereignisse des Jahres 1848 gehören nunmehr der Geschichte an und ich will mich begnügen bloß einen Umstand zu erwähnen, der für die Stadt Wien von ganz besonderer Bedeutung ist: erst die Revolution des Jahres 1848 gab der Stadt Wien die verlorene Autonomie zurück. Die kaiserliche Entschliessung vom 17. März bestimmte nämlich, dem Druck der Verhältnisse gehorchend, dass fortan wieder die Bürgerschaft den Rat dieser Stadt zu wählen habe. Der Polizeipräsident Sedlnitzky hatte aufgehört, der Beherrscher Wiens und seiner Verwaltung zu sein. Nie ist ein tief eingerottetes System ^{„Mher“} haltloser, kläglicher zusammengebrochen, als das politische System Metternichs, das scheinbar weltgebietend, in Wirklichkeit innerlich von Fäulnis zerfressen war.

Wir wollen dabei nicht vergessen, dass, wenngleich die Revolution des Jahres 1848 „die Bürgerliche“ genannt wird, neben und mit den akademischen Legionären und bürgerlichen Nationalgardien das erwachende Proletariat ungeheures Opfer brachte und, aus tausend Wunden blutend, bis zum Schlusse, ja in der letzten Zeit fast allein, im Kampfe stand. Jener Blutzug, denen die Wiener den Ehrennamen „Märzgefallene“ gegeben, wollen wir heute, da wir diese Ausstellung eröffnen, ganz besonders in Dankbarkeit gedenken: denn sie waren es, über deren Leiber hinweg sich die Freiheit und Gleichheit eine Gasse bahnen konnte.

Wohl ist vieles, was im Jahre 1848 erstrebt und erreicht wurde, in den folgenden Jahren der Reaktion wieder verloren gegangen; wohl hat die Revolution von 1848 eigentlich nur einem Stande einen bleibenden Gewinn gebracht, dem Bauernstande durch die Aufhebung des Robotts. Die anderen konstitutionellen Errungenschaften gingen in der Folgezeit verloren und es bedurfte eines halben Jahrhunderts, bis das allgemeine gleiche und gerechte Wahlrecht in Oesterreich eingeführt wurde. Aber erst der Ausgang der gewaltigen Weltkatastrophe in der unblutigen Revolution des Jahres 1918 brachte es mit sich, dass die freiheitlichen und demokratischen Ideen, die in den Märztagen des Jahres 1848 nach blutiger ^{Saat} zu keimen begannen, endlich zur vollen Reife gelangen konnten.

So erkläre ich diese Gedenkausstellung für eröffnet. Möge das, was hier ausgestellt ist, der Wiener Bevölkerung zum Bewusstsein bringen, dass schwere Opfer im ^{Kampfe} um die Befreiung aus geistiger und leiblicher Knechtschaft gebracht werden mussten, dass Blut geflossen ist für die Ideale der Freiheit. Möge auch die akademische Jugend nie vergessen, dass sie einst an der Seite des Proletariats gegen die Reaktion kämpfte. Möge die Jugend überhaupt aus dieser Ausstellung lernen!

Trost
Unter Führung des Direktors ^{Trost} der städtischen Sammlungen wurde sodann die Ausstellung besichtigt.

Ein Rundgang durch die Ausstellung.

Die Ausstellung umfasst vier Säle, von denen der erste die führenden Persönlichkeiten der Märzereignisse und diese selbst in Bildern verführt. Alle bedeutenden Männer des Gewerbevereines, des Juridisch-politischen Lesevereines der Universität u.s.w., die an der geistigen Vorbereitung der Revolution teilnahmen und an ihrem Ausbruche selbst - als Redner an dem denkwürdigen 13. März vor dem Landhause - mitwirkten, erscheinen auf Blättern von zum Teile grossem künstlerischen Wert. Daran schliessen sich Darstellungen der historischen Vorgänge: die erste Salve in der Herrengasse, die Abdankung Metternichs, Aufmarsch der Nationalgarde, Verkündung der Konstitution, das Belichenbegängnis der Märzgefallenen. - Der zweite Raum enthält Erinnerungen und Darstellungen der Ereignisse vom Mai bis September des Sturmjahres: die „Sturmpetition“ vom 15. Mai, die Barrikaden vom 26. Mai, der Zutritt des ersten Reichstages im Juli in Saale der Hofreitschule u.s.w. Interessant sind hier besonders eine Reihe von Proklamationen an die Arbeiter, die den Anteil der Arbeiterschaft an den Revolutionsereignissen bezeugen. - Im dritten Zimmer ist dann der tragische Ausgang der Revolution im Oktober zur Anschauung gebracht: die Unruhen vom 6. Oktober, die Belagerung, Verteidigung und Eroberung Wiens durch die kaiserlichen Truppen des Kroatengenerals ^{Jellacic}. In Schaukästen sind Briefe, Manuskripte und andere Erinnerungsgegenstände an die hervorragendsten Opfer der siegreichen Reaktion: Robert Blum, Messenhauser und Dr. Becher ausgestellt. - Der vierte Raum endlich zeigt die Einwirkung der Revolution auf das geistige Leben in Dichtung, Musik und darstellender Kunst. Aus der Fülle der Schaustücke sei nur hervorgehoben die Erstdrucke des berühmten Frankischen Gedichts „Die Universität“, das als erstes zensurfrees Druckwerk erschien und an zwanzigmal komponiert wurde u.a. auch, was wenig bekannt ist, von dem jungen Theodor Leschetitzky, dann die Kompositionen aus der Revolutionszeit von Strauss Vater und Sohn, Akten des Burgtheaters, Texte von Grillparzer, Bestrey und Bauernfeld und als besonderes Kuriosum der Erstdruck von Richard Wagner's Gedicht „Gruss auch Sachsen an die Wiener“. Zwei eigene Schaukästen sind dicht gefüllt mit Zeitungen aller Art, wie die Aufhebung der Zensur in riesiger Zahl emperschossen liess. An den Wänden des Raumes hängen in langer Reihe politische Karikaturen, darunter die meisthaftesten Steinzeichnungen/Pettenkefen ^{von}. Die Ausstellung ist fast gänzlich aus den Beständen des Historischen Museums und der Bibliothek der Stadt Wien zusammengestellt; zur Ergänzung haben auch einige öffentliche und private Sammlungen (Georg Eckl, Gottfried und Dr. Hermann Eisler, Dr. August Heymann) und Nachkommen der damaligen Freiheitskämpfer wertvolle Leihgaben beigeuert.

74
RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und verantw. Redakteur
Karl H o n a y .

Wien, Dienstag, den 13. März 1923. Nachmittagsausgabe.

.....
Ehe und Bevölkerungspolitik. Heute Mittwoch, um 6 Uhr abends hält Professor Dr. Julius Tandler über Einladung des Vorstandes der Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Gemeinde Wien in der Volkshalle des Neuen Rathauses den bereits angekündigten Vortrag über „Ehe und Bevölkerungspolitik“. Karten von 5000 bis 10.000 K im Büro der Krankenfürsorgeanstalt VIII., Schlesingerplatz 5 und in der Kanzlei des Verbandes der städtischen Angestellten I., Rathausstrasse 9.

.....
Keine vierlinigen Schreibhefte und Schreibtafeln mehr. Der Stadtschulrat für Wien beschloss in seiner letzten Sitzung auf Grund eines aus gewissenhaft durchgeführten Versuche gestützten Gutachtens der Bezirksschulinspektoren das Schreiben in vierlinigen Schreibheften vom nächsten Schuljahr an abuschaffen. Mit diesem Beschluss wird eine wichtige Forderung der Schreibmethodiker erfüllt, eine alterwürdige Einrichtung der Lernschule dem Schulmuseum übergeben: das vierlinige Schreibheft wird dort neben dem schon früher ins Museum gewiesenen „Zeichenheft mit Punkten“ Platz finden. Die Ergebnisse der psychologischen Untersuchungen über den Schreibakt/^{sowie} zahlreiche Versuche haben ergeben, dass das Vierliniensystem keineswegs als methodische Hilfe zu einer raschen und erfolgreichen Erlernung der Schrift angesehen werden kann, ja dass es vielmehr die naturgemässe Erlernung der Schrift hemmt, indem es die Kinder zwingt, die Buchstabenformen in ein Linienschema, das in der Regel für die kindlichen Schreibbewegungen ganz ungeeignet ist, hinein zu zeichnen. Vom Schuljahre 1923/24 werden nun auch in den ersten zwei Schuljahren einlinige Hefte, bzw. Schreibtafeln verwendet werden, in den 4. und 5. Klassen werden bereits die ersten Versuche mit dem Schreiben in unlinierten Heften gemacht werden können. Selbstverständlich wird der vorhandene Vorrat an vierlinigen Heften aufgebraucht werden müssen. Die von Kindern der ersten zwei Schuljahre angefertigten Schriftproben werden einige Tage (Nach Ostern) in den Räumen der Lehrmittelzentrale (Stadtschulrat, I., Burgring 9) ausgestellt werden.

.....
Die 1848-Gedächtnisausstellung im Rathaus. Die Revolutionsgedächtnisausstellung im Museum der Stadt Wien ist ^{jeden Tag} ^{von} mit Ausnahme/Montag geöffnet und zwar: Sonntag von 9 bis 1 Uhr, Dienstag - Freitag von 9 bis 1 Uhr und Samstag nachmittags von 3 bis 7 Uhr.